

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pf., monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Nachbarn monatlich 30 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. zuzüglich Postgebühren. Alle Postanfragen, Bestellungen sowie unter Ausfertigung und Geschäftsstelle nehmen überall Zustellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Störungen der Besorgung der Zeitungen, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung bei Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den obgenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Anzeigen-Zustellungen werden unter Aufsicht der Verlagsverwaltung, Berlin C.W. 44.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 141.

Donnerstag den 20. Juni 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Starker Feuerüberfall auf die feindlichen Anlagen bei Reims.

Die neuen Getreidepreise.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Nach langer, dafür aber um so reichlicherer Überlegung hat der Bundesrat nunmehr die neuen Getreidepreise für das Wirtschaftsjahr 1918 festgesetzt. Der freie Handel ist so gut wie völlig ausgeschaltet, also kann die notwendige Anpassung der Preise an die wechselnden Verhältnisse der Erzeugung nur mit obrigkeitlicher Genehmigung vor sich gehen. Und in diesem Falle machen die Höchstpreise ihrem Namen wirklich Ehre, sie stehen nicht bloß auf dem Papier, denn Hand in Hand mit ihrer Festsetzung geht die Beschneidung der ganzen Ernte und ihre öffentliche Bewirtschaftung. Fehler auf diesem Gebiete würden für unser gelamtes Ernährungsweisen im höchsten Grade verhängnisvolle Folgen zeitigen.

Die neue Bundesratsverordnung erhöht den Preis für die Tonne Weizen und Roggen um 35, denjenigen für die Tonne Hafer und Gerste um 30 Mark. Sie erkennt ausdrücklich an, daß diese Erhöhung hinter der Steigerung der Produktionskosten des letzten Jahres und der Senkung des Geldwertes zurückbleibt, meint aber, daß bei diesen Preisen die Erzeugungskosten schließlich noch gedeckt werden würden. Die Landwirte werden in dieser Beziehung vielleicht anderer Ansicht sein und die schon oft aufgeworfene Frage wiederholen, warum ihnen fortgesetzt zugemutet werde, die Früchte ihrer Arbeit unter den Selbstkosten an den Verbraucher abzugeben, während doch sonst in diesen Kriegsjahren das Verdienen überall sehr groß geschrieben werde, besonders überall da, wo der Staat als Arbeitgeber oder als Warenabnehmer seine Hand im Spiele habe. In diesem wird damit gerechnet, daß innerhalb der Gesamtwirtschaft des Bauern oder Gutsbesizers ein gewisser Ausgleich unter den Herstellungskosten der verschiedenen Anbaufrüchte vor sich geht, und daß deshalb gerade bei der Brotfrucht, für die in der Hauptkategorie der große Besitz als Lieferant in Frage kommt, die Grenze eher etwas zu niedrig als zu hoch gezogen werden darf. Jedenfalls bedingt die Entscheidung, wie der Bundesrat sie jetzt getroffen hat, eine Steigerung der Weizenpreise um knapp 2 Pfennig für das Bund, hält sich also auch für Winterbrotmehl in erträglichen Grenzen. Dieser Gesichtspunkt mußte ebenso sorgfältig im Auge behalten werden wie der andere, daß ein Rückgang unseres Getreidebaues unter allen Umständen verhindert werden muß. Denn wir sind nach wie vor vom Weltmarkt abgeschnitten, und daß wir uns weder auf russische noch auf ukrainische noch auf rumänische Getreidelieferungen verlassen können, haben wir in diesem Frühjahr bereits genügend erfahren. Man hat sich also auch hier wieder für den berühmten Mittelweg entschieden und wird damit wohl so ziemlich das Richtige getroffen haben.

Su gleicher Zeit sind auch die Frühdrucksprämien neu geregelt worden. Sie fallen auf 120 Mark für die Tonne bei Ablieferung vor dem 16. Juli 1918, auf 100 Mark bei Ablieferung vor dem 1. August, auf 80 Mark bis zum 16. August, auf 60 Mark bis zum 1. September, auf 40 Mark bis zum 15. September und auf 20 Mark bis zum 1. Oktober. Der Aufwand für die Frühdrucksprämien wird für das von der Reichsgetreidestelle bewirtschaftete Getreide nach denselben Grundätzen wie im Vorjahre auf die Reichskasse übernommen.

Auf diese Weise sollen die Reichsgetreidestelle und die Kommunalverbände auch dieses Jahr wieder rechtzeitig in den Besitz der für die ungehörte Versorgung nötigen Getreidemengen gesetzt werden. Die Bestände der alten Erntereichen gerade nur hin, bis der frische Feldergeraum zum Schnitt reif geworden ist, wir haben also am Frühdruck nach wie vor das größte Interesse. Die besonderen Unkosten, die er verursacht, und die vielfachen Wirtschaftserkenntnisse, die mit ihm verbunden sind, erfordern deshalb unbedingt eine entsprechende Entschädigung.

So ergibt sich also für die Zukunft eine mögliche Erhöhung der Preislage. Sie bleibt noch weit unter dem Durchschnitt der Getreidepreise in anderen Kulturländern, wie überhaupt ihre Steigerung während des Krieges bei uns geringer war als überall sonst in der Welt, die neutralen Länder nicht ausgeschlossen. Das darf billigerweise nicht übersehen und ebenso wenig vergessen werden, daß die Festhaltung der bisherigen Preise nur unter erheblichen Kosten der Landwirtschaft möglich gewesen ist. Auch im Kriege haben wir uns an die guten Leistungen unserer Organisation und unserer staatlichen Fürsorge nur zu sehr gewöhnt und sie als die selbstverständliche Sache von der Welt hingeworfen, während doch jeder Blick über die deutschen Grenzen uns deutlich genug zeigte, daß hier Grund zu besonderer Anerkennung vorgelegen hätte. Um so wichtiger müssen und dürfen wir uns jetzt mit den neuen Maßnahmen des Bundesrats abfinden.

Es kommt einzig und allein darauf an, ob mit innerer Ernennung unseres Volkes für das nächste Wirtschaftsjahr sichergestellt wird unter möglichst gerechter Verteilung der unumgänglichen Belastung auf Erzeuger und Verbraucher. Diese beiden Voraussetzungen können, wie die Dinge in Deutschland liegen, als zutreffend anerkannt werden.

Kein Brotgetreide nach Österreich.

Wien, 18. Juni.

Berichtsmäßig sind Gerüchte über die Abgabe von Nahrungsmitteln an Österreich in Umlauf gesetzt worden. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die Abgabe von Brotgetreide aus deutschen Beständen ausgeschlossen. Die Gerüchte ruhen wohl hauptsächlich auf dem Umstande, daß der österreichische Minister für Volksernährung Paul in Berlin eingetroffen ist.

Zweifellos hat die Herabsetzung der Brotration in Österreich den Ernährungsminister veranlaßt, bundesbrüderliche Hilfe in Berlin nachzusuchen, aber es handelt sich dabei wahrscheinlich um andere Dinge als um Weizen oder Getreide. So wurde gestern im Wiener Gemeinderat erklärt, es müßten unverzüglich durch die Regierung Verhandlungen mit Ungarn und Deutschland angeknüpft werden, mit Deutschland insbesondere in der Richtung, daß es, wenn nicht mit Weizen, so doch mit Kartoffeln ausbelfe. Es wurden dann Devisen an den ungarischen Ernährungsminister, an den bayerischen Ministerpräsidenten und an die deutsche Regierung beauftragt. Besonders wird weitere ausreichende Ausfuhr von Weizen aus Bayern erbeten. Ministerpräsident v. Seidler sagte einer weiten der Verkörperung der Brotration erlassenen sozialdemokratischen Abordnung, seit der Erschöpfung der eigenen Vorräte sei Österreich auf Zufuhren aus Beharabien und der Ukraine angewiesen, die jedoch unbefriedigend seien. Es seien alle Schritte getroffen, um Ausbelle zu beschaffen. Deutschland sei jedoch selbst jetzt vor der neuen Ernte gerangelt gewesen, keine Brotration herabzusetzen. Immerhin bestehe die Hoffnung, daß deutschseits im Sinne der im Mai getroffenen Vereinbarungen gewisse Transporte an Österreich abgegeben würden. Die Erlassung der österreichischen neuen Ernte werde die Regierung sobald wie möglich durchführen.

Ob Deutschland in der Lage ist, den Österreichern irgendwelche Ausbelle zu gewähren, muß dahingestellt bleiben, jedenfalls kann die Vergabe von Getreide oder Weizen nicht in Frage kommen und ist auch nicht geplant.

Russische Warnungen an den Verband.

Stockholm, 18. Juni.

Die Moskauer Regierung hat bisher vergeblich gegen die Einmischung Englands und der übrigen Verbandsstaaten in die innere Neuordnung in Rußland Einspruch erhoben. Jetzt wendet sich die „Iswestija“, das Blatt der Räteregierung, in einem geharnischten Artikel gegen das Verhalten der Bundesgenossen. In dem Artikel heißt es:

Die Einmischung unserer Bundesgenossen wird lediglich die breiten Massen gegen die neuen Vergewaltiger auf den Plan rufen. Wenn die Bundesgenossen in Rußland gegen Deutschland kämpfen, so werden sie als Eindringlinge betrachtet werden. Der Sturz der Räteregierung würde den Deutschen den Weg nach Indien, Mittelasien und Sibirien öffnen. Die Einmischung bedeutet letzten Endes den endgültigen Bruch der Bundesgenossen in Ost und West.

In erster Linie denkt die Räteregierung wohl an die Festsicherung der Engländer an der Kurmanskahn, die eine ständige Bedrohung Petersburgs darstellt, sowie an die geheimnisvollen Umtriebe in Sibirien, die offenbar darauf abzielen, das weite Gebiet von Rußland zu trennen und es unter den gemeinsamen Einfluß der Verbandsmächte zu bringen.

Verschlagnahme der russischen Schiffe.

Wie man mit dem ehemaligen Bundesgenossen umbringt, zeigt folgende Meldung aus Gelsingfors, die Moskauer Blätter entnommen ist.

Alle in englischen und amerikanischen Gewässern liegenden russischen Schiffe sind beschlagnahmt worden. Ebenso sind acht der größten Dampfer der russischen Preimilitärflotte in ozeanischen Gewässern für den Verband in Dienst genommen worden.

Alle übrigen russischen Schiffe, die in den Häfen der Verbandsstaaten liegen, dürfen nicht in See gehen. Dies durch nichts zu rechtfertigende Vergewaltigung muß in Rußland die Erbitterung gegen die Bundesgenossen noch

Interessante ... für die ...

steigern. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat zwar Protest erhoben, aber man weiß ja, wie die Entente Proteste der Staaten behandelt, die nicht dem Rechtsbruch Gewalt entgegenstellen können.

Die Lage in Sibirien.

Nach den neuesten Petersburger Meldungen haben sich in Sibirien Vorgänge von außerordentlicher Bedeutung abgepielt. In Westsibirien sind anscheinend die Bolschewikis durch Gegenrevolutionäre und Tschuchen gestürzt worden. Die telegraphischen Verbindungen mit Sibirien sind unterbrochen. In vielen Stellen ist der Telegraph in den Händen der Tschuchen. Dmst ist durch die Tschuchen eingenommen worden. Bei Omsk-Zefaterburg und Ufa finden noch schwere Kämpfe statt. Aus Omsk ist folgendes Telegramm an den Rat der Volkskommissare in Moskau eingegangen: Die Bolschewikis in Sibirien sind gestürzt. Die interimistische sibirische Regierung, die von der sibirischen Duma gewählt wurde, hat die Regierung angetreten. Gegen dieses Telegramm wendet sich Lenin in einem Aufsatze an alle Arbeiter, in dem er betont, daß der Rat der Volkskommissare sich in keine Verhandlungen mit diesen Gegenrevolutionären einlassen werde, vielmehr bereits Truppen gegen sie in Marsch gesetzt habe. Lenin wendet sich sehr heftig gegen die Franzosen und die übrige Entente. In den an Sibirien angrenzenden Bezirken wird von Lenin die Mobilisation der letzten fünf Jahrgänge angeordnet. Auch in Moskau sind die Artilleristen und Ingenieure der gleichen Jahrgänge zu den Waffen gerufen worden.

Die Schlacht in Venedig.

Siegreiche Abwehr an der Brenta.

Wien, 18. Juni.

Der amtliche Heeresbericht meldet: Die Schlacht Venedig nimmt ihren Fortgang, die Armee des Generalobersten Freiherrn v. Burm gewann an zahlreichen Stellen Raum; ihr Südflügel erreichte in sieben Kämpfen den Kanal Foscobba. Generaloberst Erzherzog Josef baute seine Erfolge im Montello-Gebiet aus. Italienische Gegenstöße scheiterten.

An drei Kampftagen wurden in diesem Gebiet 73 italienische Geschütze eingebracht, darunter zahlreiche schwere Kanonen.

Weiderseits der Brenta rannte der Feind abermals und abermals vergeblich gegen unsere neuen Stellungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Asiago mehrere entlastende Angriffe.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 30000 gestiegen, jene der erbeuteten Geschütze auf mehr als 120.

Die Beute an Minenwerfern und Maschinengewehren, sowie sonstiger Kriegsmittel ist noch nicht gezählt.

Der Chef des Generalstabes.

Die Offensive gegen Italien macht also Fortschritte. Allen verweirtesten Ausdrückungen der Gegner zum Trotz haben die österreichisch-ungarischen Truppen auch am zweiten und dritten Tage die Erfolge des ersten Tages weiter ausgebaut. Das Weite der Biave vor den beherrschenden Höhen des Montello bis hinunter ans Meer war der Schauplatz erbitterter Kämpfe, in deren Verlauf sich die dort operierenden österreichischen Armeen in den Besitz weiteren

feindlichen Geländes und der dadurch größeren Sicherheit aller bisher errungenen Erfolge setzen. Sowohl Raumgewinn im Gebiete des Montello wie auch westlich San Dona und die Einnahme des vielumstrittenen Capoville sind die

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

Die Zerbrückelung der italienischen Front. Österreichische Einbrüche, Italienische Gegenangriffe.

ersten Früchte des mit so unvergleichlicher Schnelligkeit und durchschlagendem Erfolg unternommenen Flugübergangs, der für die Italiener ebenso überraschend wie bedrohlich, den Ausblick für alle weiteren Möglichkeiten eröffnet. Das bei Sagore eine einzelne Sturmpatrouille eines Infanterie-Regiments 700 Mann und 9 Offiziere verschiedener Regimenter zu Gefangenen machte, gibt den zutreffenden Beweis, wie sehr durch die Wucht des österreichisch-ungarischen Angriffes die Verbände des Gegners in Verwirrung geraten sein müssen, und ein schönes Bild von dem prächtigen Offensgeist unserer Truppen. Auch während des zweiten Tages blieben alle beiderseits der Brenta errungenen Erfolge fest in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen. Kein Fußbreit Bodens in dieser wildzerklüfteten Gebirgslandschaft, wo jeder Schritt nach vorwärts von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, konnte der zähen Verteidigung alpenländischer Regimenter entzogen werden. So haben die Erfolge dieses zweiten Kampftages sich würdig den vorausgegangen Ereignissen angeschlossen.

Was die Feinde melden.

Es ist begreiflich, daß die erfolgreiche Offensive unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen an der italienischen Front, obwohl sie längst von den Feinden erwartet war, doch außerordentlich peinlich empfunden wird, da sie gleichsam die deutschen Erfolge an der Westfront ergänzt und das Bild des Niederganges des Verbandes rundet. Die feindlichen Berichte bemühen sich vergeblich, aus dem österreichisch-ungarischen Vortritt eine Niederlage zu machen. In der italienischen Meldung wird von dem tapferen Widerstand, den die Truppen leisten, gesprochen und eine Anzahl Gefangener angeführt, zum Beweise, daß der Vortritt gescheitert sei. Zugleich aber wird, wenn auch verschleiert, der österreichische Geländegewinn angegeben. Der englische Bericht ist weniger zurückhaltend. Er schreibt: Der Feind reorganisiert sich nach seiner schweren Niederlage. Aus den weiteren gewonnenen Erklärungen ergibt sich aber, daß man vergebens bemüht ist, den Erfolg der österreichisch-ungarischen Armee zu verkleinern.

Die Italiener waren vorbereitet.

Der Berichtslatter des „Corriere della Sera“ an der italienischen Front meldet, daß genaue Datum, sogar die genaue Stunde der österreichischen Offensive sei dem italienischen Oberkommando schon längere Zeit bekannt gewesen. Die italienische Artillerie habe denn auch um Mitternacht Bernichtungsgeschüsse von 20 Minuten Dauer durchgeführt, das um 2½ Uhr neuerdings bis kurz vor dem feindlichen Angriff aufgenommen worden sei und habe die letzten Vorbereitungen des Gegners stark erschwert habe. Gegen das Brenntal und das Grappa-Massiv sei denn auch das Vorbereitungsgeschütz am stärksten gewesen, ebenso im Gebiet des Montello, während das Geschützfeuer an der unteren Piave verhältnismäßig kurze Zeit gedauert habe. Der Feind habe zahlreiche Gasgranaten verschossen, doch sei italienischerseits alles vorbereitet gewesen.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Rotterdam, 18. Juni.

Die englische Admiralität meldet: Der Hilfskreuzer „Patia“ wurde am 13. Juni durch ein deutsches U-Boot versenkt und versenkt.

Ein Offizier und 15 Mann der Handelsmarine Mannschaft werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken.

Italienische Truppen an der französischen Front.

An der französischen Front sind italienische Truppen festgestellt. Die dritte italienische Division ist aus der Oberfront der in der 12. Monatschlacht fast vernichteter zweiten italienischen Armee aufgestellt. Wie gering die italienischen Soldaten selbst die Kampfkraft ihrer Division einschätzen, geht aus den Gefangenenauslagen hervor. Wenn man ihnen nicht versichert, daß die Deutschen ihre Gefangenen barbarisch behandelten, so würden alle zu der Deutschen überlaufen. Gegen Franzosen, Engländer und Amerikaner ist die Stimmung erbittert, weil allein durch deren Hartnäckigkeit der Krieg noch immer andauere. Von den italienischen Soldaten wurde immer wieder betont, daß der Krieg längst zu Ende wäre, wenn nicht Italien Deutschland verraten hätte. Jetzt hänge Italiens Schicksal vollständig von Frankreich und England ab.

Amerikanische Zweifel am Erfolg.

Trotz aller Schönfärberei von „Neuter“ und „Havas“ leidet Amerika wie alle Kriegsführenden unter Sorgen und Entbehrungen. Ein Aufsatz in der „Saturday Evening

Post“, einer in beinahe zwei Millionen Exemplaren verbreiteten Wochenchrift, eröffnet interessante Einblicke. Er heißt es darin u. a.: Alle unsere großen Männer sind tapfer entschlossen, hoffnungsvoll, aber gewiß nicht immer befruchtigt und blutdürstig. Keiner erwartet eine wunderbare Erfindung, wie manche Blätter ankündigen. Sie glauben, daß wir den Krieg gewinnen, wenn wir alle Kräfte anspannen. Aber sie sind ihrer Sache nicht durch und durch sicher. Sie unterschätzen Deutsche und überhägen Amerikaner nicht.

Untersuchung der „Königin Regentes“.

Wie das Saager Korrespondenzbureau berichtet, ist der Seeschleppdampfer „Seeland“ zur Untersuchung des gesunkenen Hospitalschiffes „Königin Regentes“ in See gegangen. An Bord befinden sich der deutsche Kapitänleutnant Gadow und der englische Commander Ferguson. Die Leitung der Untersuchung wurde dem holländischen Leutnant z. S. J. M. Vink übertragen. — „Königin Regentes“ ist bekanntlich im freien Fahrwasser auf eine Mine gelaufen, die aller Wahrscheinlichkeit nach englischen Ursprungs ist.

Kleine Kriegspoß.

Büch, 18. Juni. Nach Verleihen amerikanischer Blätter beschäftigt sich das Kriegsamt der Vereinigten Staaten bereits eifrig mit den Kriegsvorbereitungen für das Jahr 1919. Genf, 18. Juni. „Progress de Vaon“ meldet: Am 13. Juni wurde Boulogne von deutschen Flugzeugen verschiedentlich angegriffen. Ein Wasserflugzeug warf bei einem Angriff auf zwei Stadiertel drei Bomben ab. Ein Stadtiertel wurde besonders getroffen, 11 Personen wurden getötet; sehr beträchtlicher Sachschaden.

Washington, 18. Juni. Die norwegischen Segelschiffe „Samoa“ und „Kingsjar“ sind von einem U-Boot versenkt worden. Die Beladung wurde gerettet.

Vom Tage.

Zwei New Yorker Depeschen an ein Pariser Blatt sagten der früheren amerikanischen Widerstand, dieser Tage in einer Rede, daß die Amerikaner dank der „überlegenen Beschaffenheit ihres Gehirns“ den Krieg gegen die Deutschen unbedingt gewinnen müßten. Bei derselben Gelegenheit erklärte auch ein Hochschullehrer, daß die Gehirnbildung der Deutschen weit besser sei, als die der deutschen Barbaren. Dazu paßt ausgezeichnet folgende Meldung aus Washington: Minister Lane stellte in einem an Wilson gerichteten Briefe fest, daß von den amerikanischen Rekruten 700 000 weder lesen noch schreiben könnten. Eine wahrhaft grandiose Gehirnbeschaffenheit!

England kauft Inseln.

Wie zuverlässig verläutet, will England den Norwegern die Inseln abkaufen.

In der großen Wälder Bahnen soll der „Engländer“ heiß mandeln. Und im Geiste toter Ähnen soll er handeln, immer handeln.

Hat man Schillinge und Pfunde, kriegt die Ware man in Dänien. Schorrend fragt man in der Runder: Alte Inseln zu verkaufen?

Krämer spricht: „Was heißt erobert? Und was tu' ich mit der Ebe? Komm' ich mit gefüllten Kobern, sind mir täuschlich Land und Meere.“

Diesmal geht's um die Inseln — Hier ist „money“, hier ist Wäse. Und ich steh' zu Höchstgeboten Schamozeln sie in meine Tasche.

Der denn mit dem ganzen Plunder! Und die Hossen hebt, als stamm' er. Kabeleiar und Irtschir zu Plunder: „So ein Gauner! So ein Gauner!“

Eine Pariser Zeitung meldet, daß kürzlich in einem französischen Hafen die ersten Stourindianer gelandet wurden. Weitere Abteilungen von anderen Indianerstämmen sollen folgen. Wenn früher Indianer nach Europa kamen, pflegte sie Drogen zu bringen und in zoologischen Gärten gegen Eintrittsgeld zur Schau zu stellen. Diesmal aber kommen die Rothhäute als Bundesbrüder der Engländer und Franzosen, um mit dem Tomahawt nach den Stalpen der Deutschen Jagd zu machen und dann im Wigwam mit den großen Häuptlingen „Blutiger Tiger“ und „Wittige Schlange“, so man in Europa Clemenceau und Lloyd George nennt, neuen Kriegsrat zu halten. Der Oberhäuptling und „Weiße Vater“ aber sitzt

drüben auf der anderen Seite des großen Wassers, zieht die Drähte und macht für die ganze Welt Donner und Blitz und schön Wetter.

Die Front der Phrasen.

„Aftonbladet“ vom 9. Mai veröffentlicht einen Aufsatz „Abrechnung aus Norwegen“ über die Schrift eines Akademikers „Die Front der Phrasen im Schlaglicht der Wahrheit“, in welcher der Verfasser England, Frankreich, Nordamerika und Italien einige bittere Moraspillen als Antwort auf ihre hochmoralischen Gebärden zuerteilt. Als Kapitelüberschriften wählt der Norweger die weltbekannten Phrasen der Entente: „Wir kämpfen für die Zivilisation und Kultur“, „Wir kämpfen für die Sache der Demokratie“, „Wir kämpfen für den Frieden“, „Wir kämpfen für die Freiheit“, „Wir kämpfen für die kleinen Nationen“, „Wir kämpfen gegen den Militarismus“ usw. Der Verfasser der „Phrasenfront“ fragt: „Wer leitete die Einkreisung gegen Deutschland in den Jahren 1904 bis 1914 ein? Wer leitete den Versuch ein, die ganze lä geliche Bevölkerung Deutschlands auszuhungern? Wer hat die eine Macht nach der anderen in den Krieg hineingezogen? Wer hat den Krieg nach dem Kriege“ empfohlen? Wer hat die Schlagworte „Friedensintrigen“, „Friedenskomplote“, „Friedensverschwörungen“ formuliert? Das haben England und Frankreich getan. Das ehrliche Friedensangebot Kaiser Wilhelms wurde von Lloyd George verhöhnt als „eine Schlinge, in die man aufzufordern würde, den Hals zu stecken.“ „Wir kämpfen für die Freiheit“ — ist es die Freiheit Polens, Finnlands, der Ukraine, Karlands, Estlands, Litauens, die Deutschland bereits verzwängt hat, für welche die Entente kämpft? Oder die Freiheit der Meere? Oder die Freiheit Indiens, Griechenland, Irlands? Oder die Freiheit der Neutralen? Haben Englands Regierende noch die Stirn, über Freiheit zu reden? Während des Freiheitskampfes Europas 1914—1917 hat — so sagt der norwegische Verfasser — „dasselbe England, welches die treibende Kraft in der friedensfeindlichen Entente ist, unter flagranter Kränkung des Prinzips „Europa den Europäern“ sich mit dem halben Asien, Afrika und Australien verschworen, um das Herz Europas dadurch zu töten, daß es seinem fortgeschrittenen und lebensfähigsten Kulturvolke die Lebensader zu durchschneiden suchte. „Wir kämpfen gegen den Militarismus.“ Im Jahre 1913 beließen sich die militärischen Ausgaben für Frankreich auf 29 Millionen und für England auf 33 Millionen Mark, während Deutschland nur 22 Millionen Mark verausgabte. Daß das letztere Land dank seiner größeren Bildung, Sparsamkeit, Redlichkeit, Tüchtigkeit und Organisationsgabe seine Mittel für Heer und Flotte bedeutend besser angewendet hat als England und Frankreich ihre größeren, das nennen sie dann Militarismus. Reid und Hoff gelten hier als die größere Kultur gegen die niedrigeren, als das größere Vermögen gegenüber dem kleineren. . . . „Wir kämpfen, um Elßas Lothringen zu befreien.“ Aber diese Reichslande sind etwa 800 Jahre deutsch gewesen, wie Straßburg, Metz, Toul und Verdun alte deutsche Städte sind. Das Elßas kam 1648 an Frankreich, Lothringen 1766 und beide wurden dem Mutterlande Deutschland 1871 zurückgegeben. Der überwiegende Teil in diesen Grenzgebieten ist deutsch und will von der Entente nicht „befreit“ werden.

Das Buch des Norwegers erfasst die Weltlage wie sie in der Tat ist. Auch seine Landsleute und die anderen Neutralen werden eines Tages zur Einsicht gelangen, daß das Recht in diesem Kriege auf Seiten Deutschlands ist, das immer wieder gezwungen wird, seine Beweise mit den Waffen zu führen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die neuen deutsch-russischen Verhandlungen, die in Berlin stattfinden sollen, haben noch nicht begonnen. In den Verhandlungen werden zunächst die im Vertage von Brest-Litowsk noch nicht gelösten Abgrenzungsfragen zur Erörterung gelangen. Diese Verhandlungen werden, solange wenigstens die juristische Formulierung der neuen

Rote Rollen.

Roman von H. Courths-Mahler.

Jostas Tagebuch.

8]

„Doch, das weißt du, ich hab dich immer lieb gehabt. Nur — weil du mich fragst, ob mein Herz noch rei ist. Das ist es ganz gewiß.“

„So frage ich dich nochmals — willst du meine Frau werden?“

Ihre dunklen Augen sahen ernst und fragend in die seinen.

„Warum fragst du mich das, D —?“

„Rein, „Entel“ konnte sie ihn jetzt nicht mehr nennen: es wollte ihr nicht über die Lippen, und zum ersten Male fiel es ihr auf, daß er für den Entel einer jungen Dame viel zu jung war. Wie war er ihr so jung erschienen, als jetzt.“

„Warum ich dich bitte, meine Frau zu werden?“ erwiderte er schnell. „Weil ich keine Frau wüßte, die ich lieber an meine Seite stellen möchte, als dich.“

Sie empfand, daß dies recht lähl klang für eine Werbung, und ahnte nicht, daß er absichtlich so gelassen blieb, um sie nicht zu erschrecken.

„Aber warum willst du nur plötzlich heiraten? Ich hab immer gedacht, du wirst es nie tun.“ sagte sie hastig.

Er mußte lächeln. Das klang fast wie ein Borswurf.

„Es ist die Pflicht eines jeden Mannes, eine Ehe zu gründen, zumal wenn man auf einer so verantwortungsvollen Stelle steht. Lange genug habe ich schon gedauert. Dir nun wird es hohe Zeit. Nicht wahr, ich erhebe? Dir schon reichlich alt zum Heiraten?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Du bist doch nicht alt.“

„Nun, alt genug, um dir als alter guter Onkel Palmer zu gelten.“

„D, das ist so eine Gewohnheit aus meinen Kindertagen. Und als Onkel Palmer warst du mir immer

„Könnte ich es nicht noch mehr werden, als dein Gatte?“

Es lag etwas Drängendes in seinen Worten. Daß sie ihn jetzt noch abweisen könnte, erschien ihm unmöglich. Wie war sie ihm so schön und hold erschienen, als in dieser Stunde, und er war durchaus nicht so ruhig, als er schien.

Sie sah ihn wieder an. Und sie fühlte, daß sie jetzt unsagbar glücklich sein würde, wenn — ja wenn? Sie wußte selbst nicht recht, was ihr fehlte bei dieser Werbung, gestand sich nicht ein, daß sie sehnsüchtig wünschte, er möge zu ihr sagen:

„Ich liebe dich heiß und innig, wie der Mann das Weib lieben soll, daß er zur Frau begehrt.“

Sie trich sich über die Stirn.

„Nun, Josta? Willst du meine Frau werden, oder muß ich betraut mit einem „Rein“ von hinnen gehen?“ fragte er nochmals.

„Bist du sehr betrübt?“ fragte sie hastig.

„Ja, sehr.“ antwortete er ernst, und er fühlte, daß er die Wahrheit sprach, trotzdem er Josta nicht liebte.

„Ich möchte dich um alles nicht betruwen,“ sagte sie leise.

„So willst du ein?“

Sie lauschte auf den freudigen Klang in seiner Stimme und sah, daß seine Augen warm und bittend die ihren suchte, wenn auch nicht mit dem Ausdruck, den sie unbewußt ersehnte.

Einen Augenblick schwankte sie noch. Aber dann mußte sie denken:

„Wenn du jetzt „Rein“ sagst, dann geht er fort, vielleicht für immer, und du fühlst ihn nie wieder.“

Das fühlte ihr härter als der Tod. Dieser Gedanke krampfte ihr das Herz zusammen. Schnell, ohne weiteres Besinnen, legte sie ihre Hand in die seine.

„Wenn du es willst — ja — so willige ich ein,“ sagte sie hastig, als fürchte sie, nochmals unschlüssig zu werden.

Da zog er erst ihre Hand an seine Lippen, und dann schlang er den Arm um sie und wollte sie auf den Mund küssen. Aber sie weichte schnell, wie in in-

stinklicher Abwehr, das Haupt, und seine Lippen des Gesicht zuckte ein wenig. Er merkte, daß sie ihm auswich, und das weckte eine seltsame Unruhe in ihm. „Sie liebt mich natürlich nicht, sah sie doch bisher nur den Onkel Palmer in mir. Sie muß erst lernen mich mit anderen Augen zu betrachten, und ich muß Geduld haben und sorgsam mit ihrem jungen Herzen umgehen. Keinesfalls darf ich sie erschrecken. Das würde mir ihre Seele für immer verschließen.“ sagte er machend zu sich selbst. Und in dem die Frieden, danach zu handeln, zeigte er sich ihr wie ruhiger und gelassener, als er es im Grunde seines Herzens war. Ihre Hände fest in den seinen haltend, lächelte er ihr zu und suchte durch sein Benehmen eine Brücke zu bauen von ihrem einseitigen Verständnis nur ihre Stirn. Es war ein unklares Gefühl, das sie zwang, seinem Ruf auszuweichen. Sein Verhältnis zu dem jetzigen.

„Ich danke dir herzlich für dein Vertrauen, mein liebe kleine Josta. Ich war sehr bange, daß du mit einem Nein geben würdest.“ sagte er herzlich.

„Was hättest du dann getan?“ fragte sie.

Er zuckte lächelnd die Achseln.

„Was wäre mir anders übrig geblieben, als mich zu ernähren und wieder nach Rumberg zurückzu-

kehren.“

Das klang ihr viel zu gelassen, es gefiel ihr gar nicht. Aber das sagte sie nicht. Sie fragte nur weiter: „Wann ist dir der Gedanke gekommen, mich zu fragen, ob ich deine Frau werden will?“

Er dachte nach.

„Genau weiß ich das nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich, seit ich den Gedanken hatte, mich zu ver-

heiraten, auch gleich wußte, daß du meine Frau werden müßtest. Eigentlich wollte ich es dir erst sagen, wenn wir wieder einmal längere Zeit in Waldow sein würden. Ich hoffte im Sommer auf eine längere Zusammenkunft. Aber gestern Abend kam das so plötzlich über mich. Mir schien, als dürfe ich keine Minute mehr zögern, dir diese Frage vorzulegen. Und da reiste ich heute morgen ab — und hier bin ich nun und halte deine Hand in der meinen.“

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Wid. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kege Erkundungstätigkeit der Infanterie. Teilangriffe des Feindes am Nieppwalde und nordöstlich von Behune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Südwestlich von Domiers schritt am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Nordostteil des Waldes von Villers-Cotterets. Am Tage

Vereinbarungen im Vordergrunde steht, auf deutscher Seite von dem Direktor der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Erzengel Dr. Krieger, geführt werden. Die russischen Delegierten sind bekanntlich schon vor einigen Tagen in der Reichshausstadt eingetroffen.

+ Die Abn. Volksta. veröffentlicht einen Brief des Papstes an den Kardinal v. Hartmann, in dem der Papst die Zurückhaltung des Kardinals gegenüber den beständigen Anträgen der französischen Kirchenfürsten wegen des Transalters auf die Kirche von Saint Gervais in Paris am Karfreitag lobt. Das Verhalten der französischen Kirchenfürsten wird deutlich gemißbilligt und zurückgewiesen. — Das Kölner Blatt bemerkt dazu, der Brief zeige das wahre Neutralität entsprechende gerechte Urteil des Papstes.

Bulgarien.

* Wie die amtliche bulgarische Telegraphen-Agentur bekanntgibt, ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten Radoslawow die Folge einer teilweisen Ministerkrise. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Eisenbahnminister hatten wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kabinettschef ihre Entlassung gegeben. Da beide Minister der Stambulow-Partei angehören, besand sich die Regierung in der Minderheit. Radoslawow gab seine Entlassung, um dem König Gelegenheit zu geben, mit den Vertretern anderer Parteien zu unterhandeln. Die Verhandlungen haben bereits begonnen. Es ist indes nicht ausgeschlossen, daß Radoslawow erneut mit der Kabinettsbildung betraut wird.

Rumänien.

* Die Eröffnung des rumänischen Parlaments ist in ruhiger und würdiger Weise erfolgt. Der König verlas die Thronrede, die bei den Worten, Rumänien habe den Frieden, der ihm Lebensbedingung war, abgeschlossen, von langanhaltendem Beifall unterbrochen wurde. Nach einigen warmen Worten des Dankes an die Arme, die bis zuletzt ihre Pflicht getan habe, wies der König auf die Aufgaben hin, die dem Lande erwachsen seien, er führte mit Bemühung die Verwirklichung des Friedens an und betonte unter dem Beifall aller Anwesenden, daß Rumänien die frühere Freundschaft mit den Mächten, mit denen der Friede geschlossen wurde, wieder aufnehmen werde.

Aus In- und Ausland.

Wien, 18. Juni. Auf dem in Jolau abgehaltenen deutschen Volkstag erklärte der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groh, vor allem müsse das Bündnis mit Deutschland ausgebaut werden. Darauf beruhe die Sicherung des Deutschlands in Osterrich.

Osna, 18. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Scheidemann hält sich derzeit in Holland auf, um an der Konferenz der sozialistischen Parteien der Mittelmittele teilzunehmen.

Wien, 18. Juni. Zwischen dem deutschen und dem österr. reichs-ungarischen Vorkriegs- und dem ukrainischen Ministerpräsidenten ist das Abkommen über einen ukrainischen Nahrungsmittelvertrag zur Erziehung aller Nahrungs- und Futtermittel unterzeichnet worden.

Neueste Meldungen.

Brückenbau in der Ukraine.

Berlin, 18. Juni. Unsere großen Erfolge in der Ukraine sind nicht zum mindesten den gewaltigen Leistungen unserer Eisenbahn- und Bautrupps zu verdanken, die es ermöglichten, die Strecke von unserer ersten Stellung bis nach Poltawa am Don, 1200 Kilometer, in 79 Tagen zurückzulegen. Die Bautrupps haben bereits 82 Brücken wiederhergestellt. Der Bau weiterer 40 Brücken ist bis Ende dieses Monats im Gange.

Der hoffnungsvolle Clemenceau.

Wien, 18. Juni. Nach seinem gestrigen Frankfurtererklärung Clemenceau, die Bedrohung Compiègnes durch den deutschen Vormarsch vom Norden sei derzeit nicht zu befürchten. Gleichwohl vermied es Clemenceau, die in Paris getroffenen und geplanten Schutzmaßnahmen für verheimlicht zu erklären. Aus den Andeutungen der Plakat erhellt, daß unter den Vorurteilen von Paris abermals die nördlichen und östlichen durch den Fliegerangriff besonders gelitten haben.

Was für Paris geplant wird.

St. Gallen, 18. Juni. Dem „St. Gallener Tagblatt“ zufolge werden die im Umkreise von Paris im Jahre 1914 aufzuführenden Schützengräben in Verteidigungsstand gesetzt. Man rechne damit, daß 1 1/2 Millionen Pariser die Stadt verlassen werden. In mahabenden Kreisen glaubt man nicht, daß im Falle einer Belagerung eine Hungersnot zu befürchten wäre, da eine völlige Abschließung der Hauptstadt nicht wahrscheinlich sei. Winkensprüche, Archive und die Goldvorräte der Banken sollen weggeschafft werden. Die Regierung werde die Stadt nicht verlassen, und die Kammer werde weiter tanzen.

Straßenkämpfe in Vata.

Büch, 18. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erzählt aus Petersburg, daß in der vorletzten Woche in Vata schwere Straßenkämpfe stattfanden, wobei mehrere tausend Personen getötet worden sein sollen. Die Kaphthianer sollen vernichtet worden sein.

Pariser Stimmen zum Niabe-Übergang.

Wien, 18. Juni. Das Gelingen des Niabe-Überganges durch die Armee Boroevics wird nach den in Paris vorliegenden Sonderberichten vornehmlich der sehr geschickten Auskultung der österr. österr. Kräfte zugeschrieben, unter deren wirksamem Schutze die Winterarbeiten überall vorblühten sich vollzogen haben. In den West-Kommandos wird angegeben, daß für den Stillstand des österr. österr. Vorkrieges keine Anzeichen vorliegen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

24 500 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 19. Juni. (tu. Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere

mehrfach wiederholter Ansturm drückte unsere östlich von Montgobert vorrührenden Linien östlich in das Innere des Waldes zurück. Im Signo-Abschnitt, nordwestlich von Chateau-Thierry, gingen mehrere feindliche Kompanien zum Angriff vor. Sie wurden von unseren Vorkosten abgewiesen. Artillerie- und Minenwerfer belegten mit starkem Feuerüberfall die feindlichen Anlagen bei Reims. Nachfolgende Infanterie-Abteilungen brachten etwa 50 Gefangene ein.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Hauptmann Vertholdt errang seinen 35., Leutnant Beltjens seinen 22. Luftstog.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

U-Boote 6 Dampfer und 4 Segler von zusammen 24 500 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kriegspläne der Entente sollen revidiert werden.

Genf, 19. Juni. (tu.) Wie hier verkantet, fand in Paris neuerlich ein Kriegsrat statt, der beschloß, den gesamten Kriegsplan der Entente zu revidieren und weitere bedeutsame Entscheidungen traf, über die jedoch Stillschweigen beobachtet wurde.

Die Verhaftung Bratianus angeblich bevorstehend.

Zürich, 19. Juni. (tu.) Nach Pariser Meldungen steht die Verhaftung Bratianus unter der Anschuldigung des Hochverrats und der Verräterlichkeit bevor.

Deutsche Flieger über Newyork.

Rotterdam, 19. Juni. (tu.) „Finacial Nieuw“ bestätigt die sensationelle Meldung, daß deutsche Flieger über amerikanisches Territorium geflogen wurden. Deshalb habe man in Newyork bereits Verdunkelungsmaßnahmen ergriffen.

Der Verband Sächsischer Tischlermeister

bleibt am Sonnabend in Weissen im Albertshof seine 11. Generalversammlung ab, zu der aus allen Teilen Sachsens Vertretungen herbeigekommen waren. Der Verbandsvorsitzende Herr Fringe-Dresden eröffnete die Tagung mit der Begrüßung der erschienenen Ehrengäste und zwar als Vertreter des Kgl. Ministeriums des Innern die Herren Gewerkeinspektor Schetelig und Regierungsamtman Dr. von Buch, als Vertreter der Stadt Weissen die Herren Bürgermeister Dr. Goldfriedrich und Stadtrat Kommerzienrat Landtagsabgeordneter Hofmann, als Vertreter der Gewerbelammer Dresden Herr Tischlermeister Bickner, als Vertreter des Submissionsamtes Herr Generalsekretär Bartisch, als Vertreter der Gewerbelammer Plauen Herr Gerold, ferner vom Sächsischen Innungsverband Herr Meistermeister Hunger und vom Innungsverband Weissen Herr Schmiedemeister Klopke. Für die begrüßenden Worte wurde von mehreren Vertretern gedankt. Sodann verlas Herr Fringe-Dresden die Niederschrift der letzten Generalversammlung in Leipzig und der Verbandsvorsitzende erstattete den Jahresbericht. Besonders folgte der Bericht auf die Gründung des Tischlerlieferungsverbandes, der für ganz Sachsen Gutes geschaffen habe. Neuanmeldungen zum Verband sind mehrere erfolgt, von Korporationen wie von Einzelpersonen. Der Verband zählt zurzeit 68 Innungen mit 2018 Meistern und 2475 Gesellen, 2 Lieferungsverbände mit 24 Meistern und 108 Gesellen, 3 Vereinigungen mit 28 Meistern und 10 Gesellen und 19 Einzelmitglieder mit 38 Gesellen. Sehr oft wurde der Verbandsvorsitzende von Vertretern aus kleineren Orten zwecks Ratereueung aufgesucht. Ferner ist durch den Verband die Frage der Leimverforgung, der Möbelbeschaffung für Kriegsgelante und der Uebergangswirtschaft schon eingehend beraten worden. Aber nur durch Einigkeit im Handwerk und besonders im Berufsverband sei es möglich, Sichereres, Greifbares und Nützliches zu erreichen. Weiter erstattete Herr Lange den Kassenericht, der mit 3407 Mark Einnahme und 1096 Mark Ausgabe abschließt. Den Bericht über den Tischler-Lieferungsverband gab Herr Ollas-Dresden, sein Geschäftsführer. Ende 1917 war ein Auftragsbestand von 8 Millionen Mark erreicht. Herr Gewerkeinspektor Schetelig erinnerte daran, welche Schäden aus der immer noch großen Zerplitterung in Sachsen entstehen. Deshalb hätte das Ministerium die Bestrebungen des Tischlerlieferungsverbandes, alle Kräfte zu sammeln, mit Nachdruck. In Sachsen haben wir darunter gelitten, daß der große Zug fehlt, der die Kräfte vorwärts führt! Die Lieferungen für die Marine z. B. ließen sich nur durchführen, wenn die Ablieferung durch eine Stelle geschieht, wobei das Individuelle trotzdem erhalten bleiben kann. Man möge deshalb dafür sorgen, daß die Geschlossenheit als Landesergebnis zum Ausdruck kommt, dann werde man weitere Erfolge zeitigen.

Die Aussprache über die Möbelbeschaffung (für Kriegsgelante) eröffnete der Verbandsvorsitzende. In vielen Städten seien zu diesem Zweck schon Vereinigungen geschlossen, die aber alle für sich arbeiten. Mit ihnen habe der Frauendank Verträge abgeschlossen zur Beschaffung derartiger Möbel, er sei Berater und Ankaufser und vermittele die Abzahlung. In nächster Zeit sei für den Lieferungsverband ein größerer Auftrag aus Berlin zu erwarten. Wie schaffe man nun die Vereinigungen zusammen? — Herr Generalsekretär Bartisch tritt für Einrichtung einer Zentralstelle ein, in der Herstellung und Verkauf getrennt bearbeitet werden müßten. Zu dieser Angelegenheit brachte Herr Obermeister Bickner einen Antrag der Tischler-Innungsverband Weissen ein, der besagt: „Der 11. Sächsische Tischlermeistertag tritt den am 6. April 1918 vom Tischlerlieferungsverband im Adm. d. Sachsen angenommenen Verträgen für die Beschaffung der Kriegsgelantemöbel einmütig bei und bittet das Kgl. Ministerium, im Einvernehmen mit den Frauendankvereinen die

eingehenden Aufträge zu übernehmen und an Industrie und Handwerk zu verteilen. Als Träger des auf das Handwerk entfallenden Teiles soll der Tischlerlieferungsverband im Benehmen mit seinen Ortsgruppen oder Innungen oder bestehenden Genossenschaften die Aufträge im Lande verteilen.“ — Nachdem der Vertreter des Ministeriums zur Herbeiführung eines einheitlichen Entschlusses aufgefordert, wurde der Antrag Weissen mit 87 gegen 17 Stimmen angenommen. — Ferner wurde noch von Herrn Ollas über die Leimverforgung durch die Holzvereine, die sich auch in eine Zentral- und in Ortsstelle gliedert und von Herrn Fringe über die Uebergangswirtschaft berichtet. Mit der Tagung verbunden waren einige gefellige Bekanntschaften unter dankenswerter Mitwirkung geschäftlicher einheimischer Kräfte und Beschäftigten. (M. Tabl.)

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 19. Juni.

Merckblatt für den 20. Juni.

Sonnenaufgang	4 ²⁰	Monduntergang	1 ⁴¹ B.
Sonnenuntergang	9 ²⁴	Mondaufgang	5 ⁴⁰ N.

— Seine Majestät der König hat zu der Ludendorff-Spende einen Beitrag von 20000 Mark bewilligt.

— Der König hat die Schutzherrschaft über die vom 23.—30. Juni währende Goldkaufwoche in Sachsen übernommen.

— Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz hat der Ludendorff-Spende einen Beitrag von 4000 Mark überwiesen.

— Eisene Kreuze erster Klasse sind bis jetzt über 60000 verliehen worden, an etwa 40000 Offiziere, 8600 Unteroffiziere, 3100 Mannschaften im Heere, 3000 bei den Luftstreitkräften, 4000 bei der Marine usw.

— Hauptgewinne der 8. Roten-Kreuz-Lotterie. Erster Los 3000 Mark auf Nr. 71779, 1000 Mark auf Nr. 88984, 106467, 178581, 500 Mark auf Nr. 42813, 108016, 118106, 190865, 197741, 200 Mark auf Nr. 29111, 73920, 147639, 100 Mark auf Nr. 14048, 16356, 24652, 40418, 48047, 69749, 70970, 80227, 87299, 90922, 91195, 107270, 110504, 176893, 216901, 216933. (Ohne Gewähr.)

— Die Niederschläge am Sonntag sind in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden in ihrer Ergiebigkeit gewesen. Nach den Wetterberichten hat der Sonntag im Reich und besonders in Sachsen zum Teil ganz erhebliche Niederschläge gebracht. So meldet Dresden 6,7, Bayreuth 13,1, Jena 14,5, Chemnitz 2,3, Plauen 4,6, Freiberg 5,2, Schneeberg 2,3, Ragnitz 9,8, Annaberg 10,3, Altenberg 22,3, Ragnitz 21,8 und Fichtelberg 13,4 Millimeter gleich Liter auf das Quadratmeter Bodenfläche. Während des vierstündigen Regens fielen in Weissen nur 2,7 Millimeter und Leipzig und Zschodsch gingen ganz leer aus. Von Reimth wurden 7,0, Neusahrawasser 1,0, Nymel 0,3, Breslau 30,0, Reg 0,3 und Friedrichshafen 19,0 Millimeter Niederschlag gemeldet.

— Die Aussichten auf die diesjährige Ernte in der Oberlausitz sind die denkbar besten. Der Roggen steht prächtig. Hafer, Gerste und Kartoffeln, die von der Dürre bedroht waren, sind durch den am Sonntag niedergegangenen ausgiebigen Regen im Wachstum gefördert worden. Dasselbe gilt vom Getreide, das noch nicht über- all geschnitten ist. Die Ackerernte ist in vollem Gange. Sie bringt Ertragsnisse, wie man sie nur selten gehabt hat. Auch die übrigen Obstarten, von denen man sich in anderen Gegenden wenig verspricht, berechtigen hier zu guten Hoffnungen.

— Die Kornblumen blühen, und damit wächst unseren prächtig anstehenden Getreidefeldern eine große Gefahr. Unverständige Kinder und Erwachsene laufen, um die Blume zu pflücken, in die Felder und richten mitunter geradezu Verwüstungen an. Diese alljährlich wiederkehrende Erscheinung sollte jetzt nirgends mehr hervortreten. Es sei besonders noch darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Kornblumen, soweit solche nicht im Garten gezogen sind, verboten ist.

— Werft keinen Kirchkern weg! Das Fortwerfen der Kirchkerne auf die Bürgerstraße war schon im Frieden ein Verbrechen, da es zu Unglücksfällen Veranlassung gab. Jetzt im Kriege ist es aber ein Verbrechen, die Kerne fortzuwerfen. Jeder einzelne Obstkern ist nötig, da er für das Vaterland gebraucht wird. Die Kerne werden zu mancherlei verwendet; das aus ihnen hergestellte Öl findet in der Margarinefabrikation gute Verwendung. Man mache die Kerne fettlos, trockne sie und gebe sie in die Schulsammlung.

— Laubheugewinnung. Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß an die Ortsammelstellen (Schulstellten) gegenwärtig nur Laubheu, aber nicht Fischlaub abgeliefert ist.

— Dresden. Die Straßvollstreckung an dem von dem hiesigen Kgl. Schwurgericht in der ersten diesjährigen Tagung zum Tode verurteilten Scharwerksmaler Robert Albin May aus Altendorf, dem Reisenden Strian Kops aus Jembowis und dem Hüttenarbeiter Robert Bussel aus Gursan erfolgte durch den Landesscharfrichter Brandt gestern früh 6 Uhr im Hofe des Kriminalgerichtsgebäudes am Mändner Platz.

— Rabenau. Das gesamte große Anwesen der hiesigen säkularisierten Holzindustrie-Gesellschaft (in L. G.) ist von der Firma Ernst Wolf & Co. Kleinösa erworben worden. Es dürfte mit baldiger Wiederangabe dieses seit Jahren stillgelegten Fabriksbetriebes zu rechnen sein.

— Nossen. Die Sammlung für die Ludendorff-Spende erob in hiesiger Stadt die erfreuliche Summe von 3386,25 Mark.

— Ebersbach. Eine reiche Spende hat Frau Kommerzienrat Luise Hoffmann den G. meinden Ebersbach, Nuggersdorf und D. h. unersdorf zukommen lassen, indem sie alle Mittel sowohl zur Einrichtung, als auch zur Unterhaltung einer ständigen Säuglingspflege für minderbemittelte Familien in diesen G. meinden bewilligte.

— **Schönaa a. d. Elbe.** Infolge der anhaltenden Trockenheit sind im Elbstrom die sogenannten Hungersteine wie 1914 sichtbar geworden. Die Personendampfschiffe mußten daher gestern ihren Betrieb hier einstellen.

— **Bischofswerda.** Ein junger Mann, der vor Jahresfrist die Sprache verlor, hat sie plötzlich wiedererlangt, und zwar infolge der Aufregung über den Tod seines Vaters.

— **Schma.** Infolge der großen Trockenheit entstand in dem an der Weipert Bahnhöhe gelegenen Teile des Schmaer Gemeindewaldes ein Brand. Etwa 1500 Quadratmeter 10-15jährigen Fichtenbestandes sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

— **Wiesa bei Kamenz.** Ein heiteres Hamsterstückchen hat sich hier zugetragen. Ein auswärtiger Hamsterer kam u. a. auch zum Gutsbesitzer S. Müller hierher, wo nur die Frau anwesend war, und begehrte ein Stückchen Butter. Die Antwort war natürlich: „Ich habe keine!“ Als der Käufer aber acht Mark für ein Stückchen (1/2 Pfund) bot, waren baldigst acht Stückchen ausgehändigt. Auf sein weiteres Begehren nach Eiern, wofür er 1 Mark für das Stück zahlen wollte, sagte die Frau Müller: „Da muß ich mal aufs Nest sehen!“ und ging; währenddem aber verschwand der Hamsterer mit der Butter, ohne Zahlung dafür geleistet zu haben.

— **Baugen.** Als ein in der Richtung Dresden abgehender Personenzug zur Abfahrt bereit war und die Schaffner die Türen zu den Abteilen schlossen, hielt ein etwa 11 Jahre alter Knabe, der sich zur Tür hinabbeugte,

Sächsische Goldankaufs-Woche vom 23.-30. Juni 1918.

Wenn jeder Deutsche den Goldankaufsstellen nur **5 Gramm Gold** zuführt, erhöht sich die so eisen notwendige Goldausstattung des Reiches um **eine Milliarde**. Die Goldankaufsstelle für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff befindet sich bei Herrn Stadtrat Wehner, am Markt, und ist täglich während der üblichen Geschäftszeit geöffnet.

die Hand in den Türrahmen, die ihm von der im selben Augenblick durch eine Schaffnerin zugeworfenen Tür eingekesselt wurde. Durch die scharfen, eisenschlagenen Kanten wurden dem Knaben einige Finger abgedrückt.

— **Zwidau.** Ein Schaden von 40000 Mark ist einem Pferdehändler aus hiesiger Gegend entstanden. Dieser mußte einen größeren Posten Pferde auf dem Transport nach hier plötzlich abschachten lassen, so daß das Fleisch und die sonstigen Teile nur für den Abdecker Verwendung fanden.

— **Glauchau.** Der Bezirksausschuß unserer Amtshauptmannschaft hat sich für eine für ganz Sachsen einheitliche Milderung des Tanzverbotes ausgesprochen.

— **Reichenberg i. B.** In Obererdorf erschlug die in den 60er Jahren stehende Häuslerschefrau Antonie Frische ihren gleichaltrigen Mann Johann mit einem Beil und erhängte sich dann selbst auf dem Dachboden. Die beiden Eheleute, die sich erst kürzlich dort eine Wirtschaft erworben, sollen in häufigem Streit gelegen haben.

— **Blauen i. B.** Schwer verunlückt ist der bei der Firma J. G. Knopis Sohn in Hilmrechts angestellte Kutscher Ködel. Im Begriffe, eine Fuhr Holz in den Hof der Wohnung des Direktors zu fahren, kam er zwischen die Deichsel seines Fuhrwerkes und eine Mauer, wodurch ihm die Deichsel in den Leib gestoßen wurde.

Verlustliste Nr. 513 der Königlich Sächsischen Armee ausgegeben am 8. Juni 1918.

Bennadt, Oswald, Röhrsdorf — l. v.
Dank, Max, Röhorn — gefallen.
Harimann, Eugen, Ditzschwalde — schw. v.
Lindner, Hugo, Röhorn — schw. v. u. a.
16. 5. 18. gestorben.
Niesbach, Kurt, Grumbach — schw. v.
Pflüger, Karl, Grumbach — l. v.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Kirschen-Verkauf, Donnerstag Nrn. 611—1490 je 1 Pfund. Wilsdruff, am 19. Juni 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.



Für die vielen Beweise wohlthuender Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Tode unseres im Kampfe für das Vaterland gefallenen unvergesslichen, lieben Sohnes und Bruders

Kurt Werner

zutiefst geworden sind, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 19. Juni 1918.

Die schwergeprüften Eltern
Max Werner und Frau
nebst Angehörigen.

Er opferte Zukunft und Jugendglück,
Er lebt nie wieder zur Heimat zurück
Für uns!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Jungfrau Linda Martha Naumann

gestern nachmittag 5 1/2 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Reutkirchen, am 19. Juni 1918

Familie Max Naumann.

Die Beerdigung findet Freitag den 21. Juni nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Feinen
alten
Kognak
Weiß- und
Rotwein
Südwine
hat noch abzugeben
Max Berger
vorm. Th. Goerne.

Heirats-Gesuch. [2467]
Ein älterer, rüstig, unabhängiger, Witwer mit hübschem Vermögen sucht sich in eine Wirtschaft, Gut od. Gasthof mit Landwirtschaft, einzuhiraten. Rel. Fräulein od. Witwe, welche gesonnen ist, bittet man, ihre Adresse bei größt. Verschwiegenheit u. L. D. a. d. **Annoncen-Expedit. Friedr. Eisemann, Reichen, einzufenden.**

2 mittelfähige Arbeits-Pferde
stehen zum Verkauf. 2468
Antshof Wilsdruff.

Junge, hochtragende Kuh
gute Zugkuh, ist zu verkaufen. 2469
Grumbach 104.
Ladentafel
zu verkaufen. 2508
Zellaerastraße 36 part.

Wegen meiner ev. Ueberfiedelung von Potschappel nach Wilsdruff suche ich für Oktober oder später eine

4-5-Zimmer-Wohnung.

Habe keine Kinder. Gest. Offerten mit Preisangabe an **Jahnkünstler Karl Horn** in Potschappel erbeten. 2506

Werkzeug-Mechaniker
für Kohlenbau
Dreher und Schlosser
für Schnitt- und Stanzenbau
suchen in dauernde Beschäftigung
L. Georg Bierling & Co.
Aktiengesellschaft
Mügeln, Bezirk Dresden. 2507

Tüchtiger Bahnkünstler sucht 2 bis 3 gutmöblierte Zimmer oder eine größere Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, für sofort.

Angebote unter 2500 an die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ erbeten.

Grumbach. Lebensmittelversorgung.

Von Donnerstag den 20. Juni ab **Kirschen**, 1 Pfund auf den Kopf, auf Bezugskarte Nr. 13 bei Oskar Dittich, Kuppe und den übrigen Händlern.

Grumbach, am 18. Juni 1918.
Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Schickt das „Wilsdruffer Tageblatt“ ins Feld! Feldabonnement bei täglicher Zusendung monatlich 1,20 Mk.

Gesucht zum 15. Juli ein zuverlässiges **Hausmädchen** von 15-16 Jahren. 2504
Marta Haupt, Bäckerei.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königlich Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Potschappel Charandter Straße 13 (Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften angelegentlich empfohlen, insbesondere befaßen wir uns mit

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Einzug von Wecheln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter geschlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen u. Schecks auf das In- u. Ausland.

Stahlschrankfächer, unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Fernsprecher: Amt Heubden-Potschappel Nr. 111.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.